

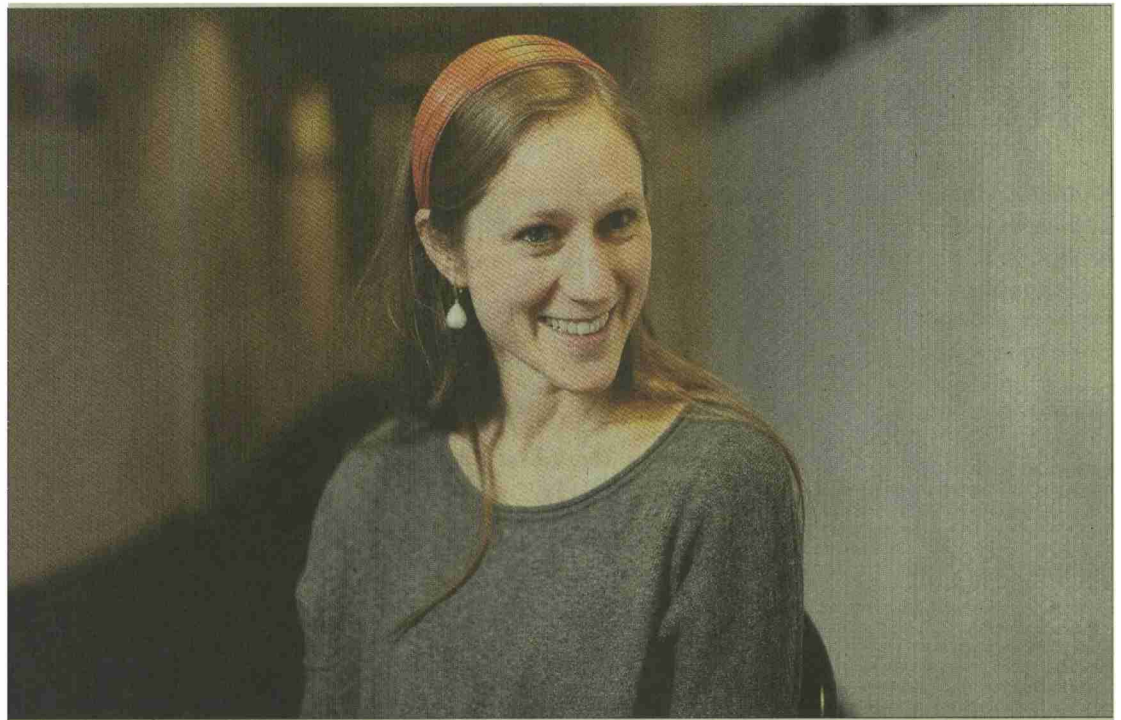


Neue Luzerner Zeitung AG  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 91'677  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.11  
Abo-Nr.: 1052886  
Seite: 31  
Fläche: 69'284 mm<sup>2</sup>

# «Märchenfiguren sind Gassenhauer»



«Wie kommt jemand zum Glück?»: Verena Rossbacher.  
Bild Manuela Jans

**THEATER** Verena Rossbacher ist Hausautorin am Luzerner Theater. In ihrem Stück, das im Mai uraufgeführt wird, tummeln sich Figuren aus Märchen der Brüder Grimm.

URS BUGMANN  
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

Ihr erstes Buch, der Roman «Verlangen nach Drachen», hat 2009 für Aufsehen gesorgt. «Einig aber dürfte man sich über die Tatsache werden, dass hier ein ganz und gar ungeheuerliches Buch vorliegt», hiess es in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» über «Verlangen nach Drachen» von Verena Rossbacher. Der Roman entfaltet ein ganzes Pandämonium an Figuren und Szenarien.

Er setzt mit einem grandiosen Scheitern ein: Roth, ein Erfinder und Lebens-

künstler, hat ein geniales Verfahren entdeckt, alte Violinen zu noch mehr Wohlklang zu bringen. Ein Spaltpilz soll das Holz porös und resonanzreicher machen. Nur ist der Pilz nicht mehr zu bremsen: Roth hat eine Stradivari- und eine Guadagnini-Geige zerstört, «bis auf die Saiten».

## Sich verwandeln

Jetzt braucht Roth eine neue Identität. Er nennt sich ab sofort Grün. Sich zu verwandeln, das kennt er von früher: In der Wiener Schinaglgasse übernahm und übernimmt er verlassene Wohnungen mitsamt Inventar und Identität der Vorbewohner. War es ein Russe, wird er russisch ... Klara, die Tochter Roths, der jetzt Grün heissen will, ist das Zentrum des Buchs, seine sich wandelnde Mitte. Von einem Geliebten zum andern verwandelt sie sich, wie ein Karussell bewegt sich die Welt um sie herum, eine Variante des Schnitzler'schen Reigens.

Ob diese Geschichte nah an ihr selbst ist? Die Autorin lacht, ist es inzwischen gewohnt, dass die Figuren der Erzählerin mit ihr verwechselt werden. «Aber tatsächlich haben viele der Figuren Züge von mir. Ich kann mich in einigen erkennen, andere sind Leute, die ich nicht mag», sagt sie.

## Am Zürichberg

Verena Rossbacher wurde 1979 in Bludenz in Vorarlberg geboren. Aufgewachsen ist sie in St. Gallen und in Zürich, wo sie als Hausmädchen am vornehmen Zürichberg gearbeitet und Theologie und Philosophie studiert hat. Für sieben Jahre zog sie nach Leipzig, wo sie am Literaturinstitut studierte. «Ich bin da ziemlich blauäugig hingegangen. Es war eine harte Zeit: sich ständig mit seinen Texten den anderen aussetzen zu müssen.» Heute lebt Verena Rossbacher in Berlin. Jede zweite Woche fliegt sie nach Biel, wo sie am



Schweizerischen Literaturinstitut lehrt und als Mentorin wirkt.

Seit Anfang dieser Spielzeit ist Verena Rossbacher Hausautorin am Luzerner Theater. Die Theater Basel, Biel-Solothurn und Luzern haben sich für das Förderprogramm «Stück Labor Basel» zusammengetan. An jedem der drei Häuser entwickelt eine Autorin, ein Autor ein Stück.

### Märchenfiguren

Verena Rossbacher schreibt für das Luzerner Theater das Stück «Grimm, eine Hausmärchen-Expedition». Das Thema gab das Theater vor, wie die Autorin damit umgeht, ist ihr freigestellt. «Zuerst dachte ich an etwas über die Brüder Grimm, die eigentlich nur in der Mehrzahl existieren», erzählt sie, «doch dann entschied ich mich für ihre Märchenfiguren.» Jetzt werden auf der Luzerner Bühne Karl, das Schneiderlein, Hans (im Glück) und Günther, «dens nicht gruselt», auftreten. Karl strotzt vor Kraft, er hat am Morgen schon Holz gehackt, eine Grube ausgehoben und sieben Brote aufgegessen.

«Das sind doch richtige Gassenhauer. Diese Figuren kennt jeder. Wenn einer seinen Hut auf den Boden wirft und darauf herumtrampelt, wissen alle: Das ist das Rumpelstilzchen.»

Verena Rossbacher hat schon einmal ein Stück geschrieben: Für Livio Andreina und die Theatergruppe Chärnehus in Einsiedeln schrieb sie eine der Szenen des «Säli»-Projekts. Und am Zürcher Theater an der Winkelwiese gab es einen, wie sie freimütig gesteht, ge-

scheiterten Versuch im Rahmen des «Dramenprozessors», ebenfalls ein Fördermodell für junge Theaterautoren.

### Üppige holländische Malerei

Am Luzerner Theater wird Thorleifur Örn Arnarsson die Uraufführung von Verena Rossbachs Grimm-Stück inszenieren. Der Isländer zeigte hier in der letzten Spielzeit einen hinreissenden, opulent ausgestatteten «Peer Gynt». «Ich habe es gerne saftig», sagt die Autorin, «ich denke an die ganz üppigen holländischen Gemälde aus dem 17. Jahrhundert.» Doch darauf will sie sich keineswegs festlegen: «Ich bin gespannt, was herauskommt, wenn zu meiner Fantasie noch weitere, die von Regie und Schauspielern, hinzukommen.»

Verwandlung soll es nicht nur in ihren Texten, sondern hier im Falle des Theaters auch mit ihrem Text geben. «Ich weiss auch gar nicht, ob ich das kann, ein ganzes Stück schreiben, ob mir das überhaupt liegt.» Allerdings steht schon ihr erster Roman dem Theater sehr nah. «Wegen der vielen Dialoge?», fragt sie nach. «Das ist günstig für den Humor. Aber bis der Roman geschrieben war, ging viel Zeit ins Land: Ich habe fast sechs Jahre lang daran gearbeitet. Die erste Fassung war noch ganz pathetisch, verzweifelt, in einem getragenen, fast biblischen Ton. Nur die Grundkonflikte, die Grundbilder waren schon da.»

### Bei offener Tür

Zurzeit schreibt Verena Rossbacher an ihrem zweiten Roman. Dem sie, anders als bei ihrem Debüt, eine fest-

gelegte formale Struktur unterlegen will. Auf die Frage nach den Unterschieden zwischen dem Schreiben für das Theater und an einem Roman erzählt die Autorin von ihrer Schreibsituation zu Hause: «Wenn ich fürs Theater schreibe, steht die Tür zu meinem Arbeitszimmer offen. Ich höre in die Wohnung hinein, bin mit einem halben Ohr bei der Familie, ohne dass es mich stört. Am Roman muss ich konzentriert arbeiten, bei geschlossener Tür ganz für mich sein. Um mich abzuschirmen, höre ich Musik. Aber immer nur die eine Platte.»

Ihre «Hausmärchen-Expedition» hat ein Ziel: «Es geht mir um das Begehren: Wie kommt jemand zum Glück, wie kommt man zu dem, was man will?» Im Märchen der Brüder Grimm kommt Hans zum Glück, indem er alles weg-schenkt. Verena Rossbacher wird ihr Stück weggeben. «Es ist so weit fertig. Aber ich erwarte jetzt die Einwände, Anregungen, Wünsche des Regisseurs Thorleifur Örn Arnarsson und des Dramaturgen Ulf Frötzschnier. Ich will gerne noch hinschreiben, was es noch braucht, das habe ich von Anfang an angeboten.»

### HINWEIS

► Am Freitag, 10. Februar, 20 Uhr stellen Verena Rossbacher und Schauspieler des Luzerner Theaters im Südpol, Luzern, erste Szenen aus «Grimm – eine Hausmärchen-Expedition» vor. ◀

### «Ich habe es gerne saftig.»

VERENA ROSSBACHER